

Chronik des PROgymnasium

1907-1962

Chronik des Bürgerhauses, Behin- derten- und Generationentreff

1986-2016



Chronik des Progymnasium Bensberg

1907 - 1962

Chronik des Bürgerhauses, Behinderten- und Generationentreff

1986 - 2016

Impressum

Idee und Realisation: Ulrike Scheikh-ol-Eslami

Auftraggeber: Förderverein PROgymnasium Bensberg e.V.

Gestaltung und Formatierung: Martin Holst

Druck: ONLINE.Druck.BIZ
2.Auflage Mai 2016

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Progymnasium an der Schloßstraße in Bensberg drückten von 1907 bis 1962 Generationen von Menschen die Schulbank.

Nach langem Leerstand ist es dem 1982 gegründeten Förderverein PROgymnasium Bensberg e.V. mit Hilfe der Stadt, der Aktion Mensch und vielen Sponsoren gelungen, dass vom Abriss bedrohte Historische Gebäude zu restaurieren.

„EIN HAUS FÜR ALLE“

titelte der Förderverein vor über 30 Jahren in seinem Aufruf an die Bürger von Bensberg mitzuhelfen, ein charakteristisches Bauwerk am Eingang der Bensberger Fußgängerzone zu erhalten.

Die alte Schule ist inzwischen ein lebendiges Zentrum für die Menschen in Bensberg geworden. Aus dem Progymnasium wurde das PRO.

Das Motto „Ein Haus für alle“ könnte passender für die wertvolle Arbeit, die nun schon seit 30 Jahren im Bensberger PROgymnasium geleistet wird, kaum gewählt werden. Auf vielfältige Art und Weise tritt das PROgymnasium für rat suchende und behinderte, für junge und alte Menschen ein und hilft, das Leben der Menschen in der Region lebenswert zu gestalten.

Heute sagen wir es so:

„DER WEG INS BÜRGERHAUS BENSBERG - im PROgymnasium - LOHNT SICH IMMER“

Der lebendige Treffpunkt bietet Informations- und Vernetzungsangebote nicht nur für Menschen in der zweiten Lebenshälfte:

Generationsübergreifende Bildungsangebote in den Bereichen Sprachen, Kreativität, Kultur, PC-50plus und Bewegung sowie Freizeitgruppen bilden den Schwerpunkt bei PRO Treff.

Erwachsene Menschen mit Handicap werden in ihren eigenen Wohnungen oder in einer Trainingswohnung im Haus bei der eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Lebens von PRO Train sozialpädagogisch begleitet.

Gebärdensprachkompetente Mitarbeiterinnen leisten Beratung, Betreuung und Unterstützung für Hör- und Sprachgeschädigte. PRO HSG sorgt für soziale Beratung im Rahmen von Einzelfallhilfen, Hilfen für Familien und Betreutes Wohnen.

Unsere Integrationsfirma PRO Media ist für die Einrichtung und den Erhalt von Arbeitsplätzen für Menschen mit und ohne Behinderung in den Bereichen Datenverarbeitung, Archivierung und Mediengestaltung tätig. Sie bietet verschiedene Assistenzdienste an.

„Feiern im PRO“ anstatt zu Hause in geschmackvoll eingerichteten Räumen komplettiert das vielfältige Angebot.

Doch ein Jubiläum ist nicht nur Anlass zurück zu blicken. Mittlerweile setzt sich das Bewusstsein durch, dass der demografische Wandel unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen stellen wird.

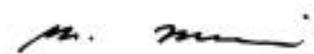
Immer mehr Menschen werden immer älter und das bei einem deutlichen Bevölkerungsrückgang.

Wir werden weiterhin mit großer Energie kreativ und einfühlsam mit den sich verändernden Herausforderungen arbeiten. Mögen wir dafür ein gutes Miteinander und die notwendige Unterstützung finden und regen Zuspruch haben.

Ich danke allen, die in den zurückliegenden Jahren an unterschiedlicher Stelle im Träger- und Förderverein engagierte und erfolgreiche Arbeit geleistet haben, den hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den derzeit verantwortlich handelnden Vorständen ebenso wie den unzähligen ehrenamtlich tätigen Unterstützern.

Ein herzliches Dankeschön vor allem an Frau Ulrike Scheikh-ol-Eslami für die Erstellung dieser Jubiläumsbroschüre.

Ihr



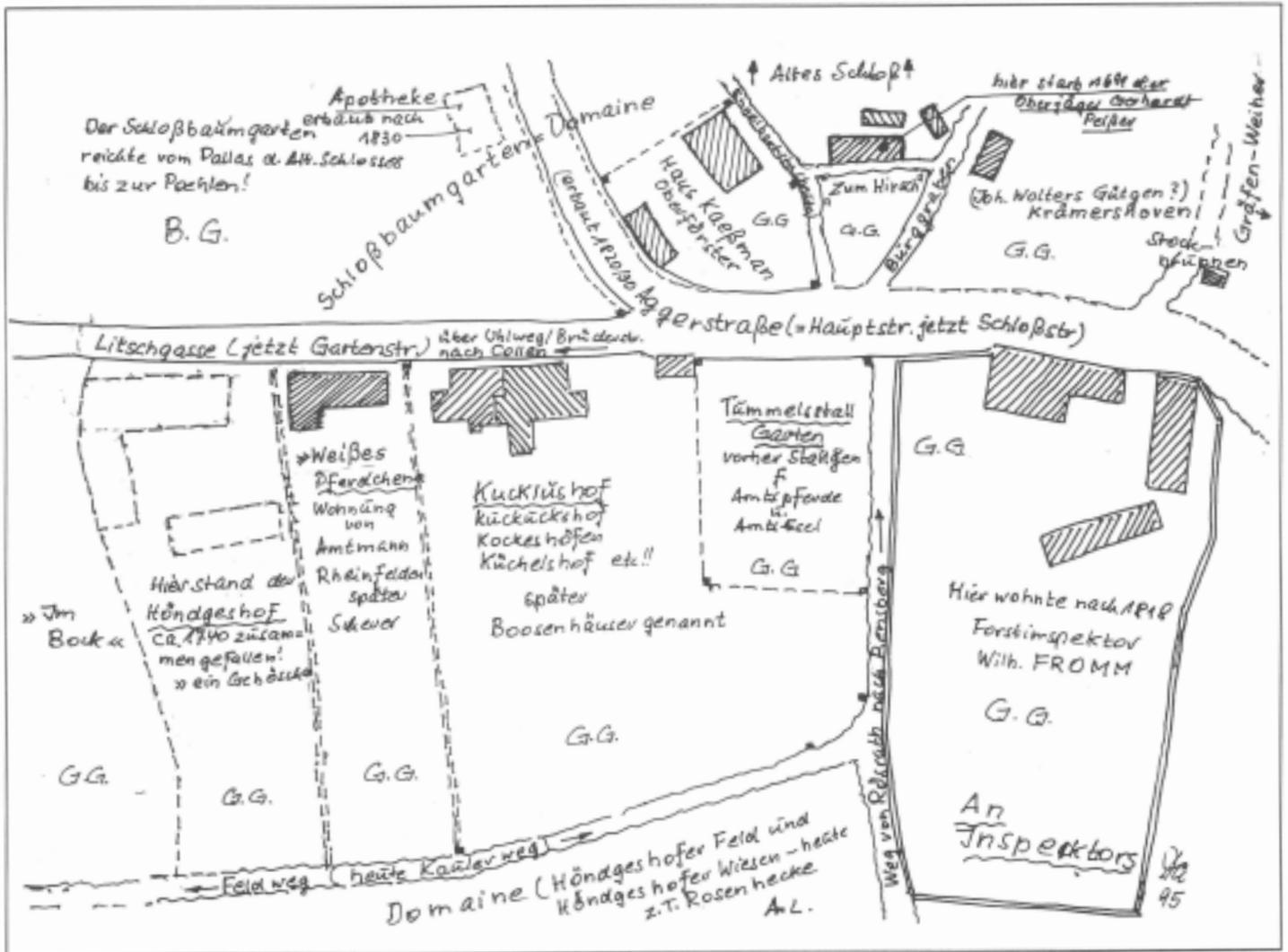
*Manfred Klein
Vorsitzender*

Chronik der Gemarkung Bensberg-Freiheit vor 1907

Die Geschichte des Progymnasiums auf dem Grundstück: Gemarkung: Bensberg-Freiheit / Flur: 12 / Flurstück(e): 248, 203 beginnt schon im 18. Jahrhundert. Hier wurde ein Hof von Heinrich Kuttenkäuler gebaut und am 11. Nov. 1815 an Forstinspektor Wilhelm Fromm verkauft. Bis 1903 wurde der Hof als Forsthaus und Bürgermeisteramt genutzt. Für den Neubau des Progymnasiums musste das mittlerweile im Besitz der Zivilgemeinde befindliche „Fromm`sche Haus“ weichen. Die gut erhaltene Fachwerkkonstruktion diente zum Bau eines Neubaus an der Bensberger Str. in Forsbach. Seit der Nachkriegszeit dienen die Geschäftsräume im Hause der ehemaligen Familie Heinrich Forsbach als Schreibwarengeschäft.



*Forsthaus –Bürgermeisteramt in Bensberg von 1815 -1903
Quelle: Fotoarchiv Willi Fritzen*



Hier sehen wir eine Skizze, welche aus der Urkataster-Karte von 1827 übernommen wurde. Die schraffierten Häuser (bzw. Vorhäuser) sind zwischen 1700 und 1827 gebaut worden (evtl. früher). Die ältesten Häuser folgen hier: Das „Gehösch“ der Höndgeshof (1740 zusammengefallen), das „Weiße Pferdchen“, der Kuckiushof (2 Häuser) und das Haus „An Inspektor“ könnten schon vor 1700 gestanden haben. Auf dem „Tümmelstall“ standen 2 große Stallungen für die Esel der Kellnerei Amt Porz (tummellen = sich beeilen, ausreiten [ahd]; Tümmelplatz = Reitbahn [16. Jhd.]; Spielplatz, Reitplatz). Das Kaeßman-Haus, der Hof und die Wirtschaft „Zum Hirsch“ und das Walters - bzw. Krämershoven-Haus (heute „Das Fachwerkhaus“). Eine Bemerkung „Zum Hirsch“ auf dem Graben: Könnte diese Bezeichnung nicht ein Hinweis sein, daß hier früher die Oberjäger bzw. Oberförster Jan Wellems - nämlich Pelzer und Ningelgen - gewohnt haben? (Vgl. Edition Das unbekannte Bensberg: Drei alte Zünfte und Jan Wellem, Seite 9.)

Quelle:

Willi Daubenbüchel - Wenn das Haus des Forstinspektors Fromm erzählen könnte...

Edition: Das unbekannte Bensberg 1995

Die Geschichte des Progymnasium Bensberg

Die private höhere Knabenschule

Im Hinblick auf die 1848/49er Revolution wurden Gastschüler seit 1850 nicht mehr im Kadettenhaus Bensberg zum Unterricht zugelassen. Auf der Suche nach Alternativen für eine weiterführende Schule setzte sich seit 1856 der neue Pfarrer von Bensberg, Leopold Graf von Spee, für die Einrichtung einer katholischen und privaten höheren Knabenschule ein. Im allgemeinen Sprachgebrauch nannte man sie einfach die höhere Schule. Am 9. August 1858 beriet der Bensberger Gemeinderat über die Bewilligung eines Zuschusses in Höhe von 200 Talern für die projektierte höhere Lehranstalt. Bei einem zunächst stimmengleichen Votum war die Stimme von Bürgermeister Karl Wachendorff schließlich ausschlaggebend für die Bewilligung. Seit Oktober 1858 begann man mit zwei Klassen, die zunächst als Privatunterricht geführt wurden, weil man noch auf eine staatliche Konzession warten musste. Fürs Erste hatte man Schulräume an der Wipperfürther Straße 4 angemietet, wechselte aber schon 1862 in das alte Schloss. Als dort ein Krankenhaus eingerichtet wurde, zog man 1867 in das Haus Weier in der Nähe der katholischen Kirche. Der Kulturkampf löste mit den Maigesetzen von 1873 im damaligen Preußen heftige Unruhen aus, weil zwei an der Schule unterrichtende katholische Priester von der Kanzel die Staatsgesetze kritisierten und damit als regierungsfeindlich galten. Am 11. August 1876 trat der Rektor der Schule zurück und verrichtete nur noch Dienst in der Bensberger Pfarrkirche. Weil sich kein Nachfolger fand, wurde die Schule geschlossen.

Die höhere Knabenschule von 1903

Seit 1886 liefen durch die Gründung eines Kuratoriums Bestrebungen zum Zweck der Errichtung einer höheren Gemeindeschule. Sie hatten aber keinen Erfolg. Im November 1901 unternahm der Bensberger Bürgermeister Karl Rausch eine erneute Initiative, die 1902 zum Durchbruch führte. Im Gasthaus Gieraths gründete sich ein Ausschuss, der die Einrichtung einer neuen höheren Schule betreiben sollte. In einem Schreiben vom 4. November 1902 warb man – wohl auch in Konkurrenz zu der höheren Knabenschule in Bergisch Gladbach, die von einzelnen Bensbergern besucht wurde – um einen Gemeindegusschuss für ein Knabenpensionat mit der zuversichtlichen Prognose, dass „durch die vornehme gesunde Lage und herrliche Umgebung von Bensberg ein Erfolg nicht versagt bleiben“ werde. Der Gemeinderat genehmigte daraufhin einen Zuschuss von jährlich 1.500 Mark ab 1. April 1903 für die Dauer von fünf Jahren. Auch der Kreis Mülheim beteiligte sich mit einem Zuschuss von 1.000 Mark.

Eine Werbeanzeige in einer Düsseldorfer Zeitung aus dem Jahr 1903 lautete: „Schüler für Sexta und Quinta finden Aufnahme, Beaufsichtigung und eventuell Nachhilfe bei dem geistlichen Rektor der höheren Knabenschule zu Bensberg bei Köln, in bevorzugter klimatischer herrlicher Lage. Näheres durch den Vorsitzenden des Kuratoriums Notar Dr. Schmitz, Bensberg und den Schul-direktor Schiffer.“ Ostern 1903 wurde die Schule mit

Seit 1956 plante man den Ausbau des Progymnasiums zu einer Vollanstalt. Die Genehmigung zum stufenweisen Ausbau wurde am 25. März 1958 durch den Kultusminister erteilt. Zunächst dienten vier Räume in einer Schulbaracke, die auf dem Schulhof stand, für weiteren Platz zur Unterrichtung.



Am 8. Oktober 1960 kam es zur Grundsteinlegung für ein neues Schulgebäude auf der Kaule. Der erste Abiturabschluss war in Bensberg 1961. Das neue Gebäude des Albertus-Magnus-Gymnasiums wurde am 30. Oktober 1962 eingeweiht. Einige Klassenzimmer im Progymnasium wurden bis 1972 noch bei Bedarf benutzt.

*Eingang Albertus-Magnum-Gymnasium, Kaule, Bergisch Gladbach
Bildquelle: Jan Wellem, wikipedia.de, CC BY-SA 3.0*

Chronik des Progymnasium Bensberg e.V.

Bürgerhaus, Behinderten-und Generationentreff von 1986 -2016



Progymnasium 1982 (Quelle:Archiv W. Fritzen)

Foto: unbekannt

Mit dem Umzug in das Albertus-Magnus-Gymnasium 1962, stellte sich die Frage der weiteren Nutzung des ehemaligen Schulgebäudes. Weder der Stadtrat noch die Bürgerschaft oder das Schulpersonal setzen sich mit diesem Thema auseinander, so daß genau das eintraf, was zu befürchten war, nämlich der langsame Zerfall des aus der Gründerzeit stammenden Hauses. Erst im Jahre 1975, nachdem Bensberger Stadtratsmitglieder verlauten ließen, das alte PROgymnasium abzureißen, fand diese „Villa“ wieder öffentliche Anerkennung. Da dieses Gebäude für eine absehbare Zeit, maximal 1,5 Jahre an die Bensberger Volksbank verpachtet war, hatte man also genügend Zeit sich darüber Gedanken zu machen, ob das alte Schulgebäude neuen sterilen Waschbetonbauten weichen sollte, oder, wie zunehmend aus der Bevölkerung zu hören war, das Gebäude renoviert werden sollte. Ähnlicher Auffassung, wie der Bevölkerung, war auch der damalige Bürgermeister und Architekt, Franz Karl Burgmer. Er betrachtete dieses Gebäude als Baudenkmal und als Zeuge der Geschichte, wohingegen der damalige Baudezernent eher an ein neuzubauendes Gewerbeobjekt dachte, da die Sanierung des „Pro“ weder von einem Privatmann noch von der Stadt hätte finanziert werden können.

In der Tat waren Heizung, Fenster, Elektroinstallationen und Treppen defekt bzw. abgängig. Das Dach, unter dem sich zu dieser Zeit der Malteser Hilfsdienst eingemietet hatte, war undicht und bereits einige Zeit zuvor hatte die Stadt schon 5.000 DM für „Entwesungsarbeiten“ investiert; Kammerjäger gingen gegen Kakerlaken, Pilzbefall und Holzwurm vor.

Die Frage nach der Funktion des ehemaligen Progymnasiums, einschließlich seines Grundstückes – gedacht war an eine Stadtteilbücherei, eine Musikschule, Schulungsräume der Volkshochschule oder eine Altentagesstätte – bereitete dem Stadtrat offensichtlich solche Probleme, so daß abermals vier Jahre vergingen, bis man dann 1981 zu der Entscheidung kam, dass bei einer entsprechenden Umgestaltung und Sanierung der alten Villa, dies die kostengünstigste Alternative sei. Dies erkannte auch der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband unter der Leitung von Frau Ragna Bohne und entschied sich, den mittlerweile stark reparaturbedürftigen Schulbau zu übernehmen, mit dem Nutzungsziel eines multifunktionalen Treffpunktes, z.B. ein stationärer Mittagstisch für alte Menschen, Tagungs- und Vortagsräume, eine Rehabilitationswohnung für junge Behinderte, Räume für computerorientiertes Arbeiten sowie ein Jugendcafé.

Frau Bohne gründete 1982 einen Förderverein, um über diesen Kreis zu den benötigten Finanzen zu gelangen, denn schließlich sollten die Unkosten für den Umbau und die benötigten Instandsetzungsarbeiten ca. 1,2 Millionen DM betragen. Den Grundstein zur Finanzierung der Sanierung legte noch im gleichen Jahr die Bensberger Volksbank mit einer Spende von 10.000 DM.

Verwendete Literatur und Bilder

Bildarchiv Willi Fritzen

BGV Rhein-Berg Archiv

Kurt Kluxen: Geschichte von Bensberg, Herstellung Ferdinand Schöningh, Paderborn 1976, S. 300 ff.

Albert Esser: Die höheren Knabenschulen in Bergisch Gladbach und Bensberg, in: Schule in Bergisch Gladbach und Bensberg 1815–1918, Herausgegeben vom Stadtarchiv Bergisch Gladbach in Verbindung mit dem Schulmuseum Bergisch Gladbach (Sammlung Cüppers), Bergisch Gladbach 1998, ISBN 3-9804448-2-1, S. 95 ff.

Adolf Hieronymi: Entstehung und Entwicklung der höheren Schule Bensberg zum Albertus-Magnus-Gymnasium in: 150 Jahre Höhere Schule Bensberg, Albertus-Magnus-Gymnasium, Chronik 1858-2008, Hrsg. AMG Jahrbuchteam, Wissen an der Sieg 2008, S. 8 ff.

Stahl, Herbert: Die Geschichte des Progymnasiums Bensberg. Von der höheren katholischen Schule zum Albertus-Magnus-Gymnasium , in: Rheinisch-Bergischer Kalender 84, 2014, S. 94-97

Willi Daubenbüchel : Wenn das Haus des Forstinspektors Fromm erzählen könnte (1995)

Fachhochschule Köln, Fachbereich Architektur, Heft 2 (ein Exkurs von O. Schmidt-Hansen)

Geschichtsverein Rösrath, Denkmal des Monats Februar, 2015